

Gesellschaft um eine auch in der Aufregung eines Feueralarms nicht versagende, das heißt möglichst knappe und einprägsame Gebrauchsanweisung für ihre Feuerlöscher kennt und dann die Zabel-Schutzmarke zu Gesicht bekommt (Bild 1), dem wird mit einem Schlag die Überlegenheit dieser Art der Aufklärung bewußt. Kein noch so wuchtiger Text, kein noch so glanzvoll malerisch durchgearbeitetes Bild kann neben der Hammerwirkung dieses streng stilisierten „Zabelmannes“ bestehen, der in der einfachsten und eindringlichsten Form die rechte Verwendung des Feuerlöschgerätes zeigt. Der wackere goldene Nothelfer, der übrigens von Zabel nicht eigens und allein für eine bestimmte Firma, sondern als besonders plakativ wirksamer Typ der Gattung homo sapiens schlechthin geprägt wurde, hat noch einige Brüder in schlichterer Gewandung (vgl. z.B. Bild 8), die alle die gleichen herben, kantigen und eckigen, auf aztekische Urformen zurückgreifenden Umrisse aufweisen und der ganzen Kumpanei den Sammelnamen „Zabelmänner“ (und überdies zahlreiche, mehr oder minder schlechte Nachahmungen) eingetragen haben.

Die Vereinfachung der Form auf das Allernotwendigste und die auf der Hervorhebung der Grundwerte beruhende Stärke der Gesamtwirkung lassen alle Zabelschen Schutzmarken mit stets gleichem Erfolg erkennen. Kann es eine abstraktere, dabei alles Charakteristische besser hervorhebende und werbewirksamere Lösung für das Wahrzeichen der Eichhorn-Apotheke geben, als die in Bild 2 wiedergegebene Schutzmarke? Und wie ausgezeichnet ist dem Künstler in dem Signet für eine Reklame-Schriftstellerin (Bild 3) der Hinweis auf Dichtung, Reklame und Handel gelungen!

Wie die Schutzmarken, so erweisen auch die anderen Schwarz-Weiß-Arbeiten Zabels sein großes Geschick in der Verteilung der Gegensätze von Hell und Dunkel und in der Aufgliederung der Fläche. Eine Anzeige wie die Anpreisung der Ebee-Badewürfel (Bild 4)

kann schlechterdings nicht einfacher und wuchtiger gestaltet werden. Freilich vermag eine solche bewußt strenge und rein verstandesmäßige Formung den Anforderungen der Aufgabe oft nicht ganz gerecht zu werden, und Zabel hat darum auch in verständiger Anpassung an die Besonderheiten des jeweiligen Auftrags sich eine andere Ausdrucksform zu eigen gemacht, die vollkommen graphisches Erfassen und Gestalten mit gefälliger Leichtigkeit und schmiegsamer Grazie zu verbinden

und in einen höchst kultivierten und geschmackvollen Einklang zu bringen weiß. Für den Beifall, den er mit dieser Lösung in den beteiligten Kreisen gefunden hat, legen gerade die zahlreichen Arbeiten für die kosmetische Industrie, für Schwarzlose, Frau Elise Bock, die Kolberger Anstalten für Exterikultur, Sanatorienwerke A.-G. usw. beredtes Zeugnis ab. Da ist nichts von der üblichen Süße und Gelecktheit, und dennoch liegt etwas ungemein Zartes und Duftiges über diese Blätter gebreitet, bei denen Japan und Beardsley Pate gestanden haben (Bild 9 und 13). Kein Strich, keine Linie, nicht das Geringste kann an ihnen verschoben und geändert werden ohne eine Gefährdung des Gesamtbaues. So liebevoll bedacht, so genau erwogen und erfüllt ist alles. Für die kosmetische Industrie hat

Zabel übrigens außer Anzeigen und Plakaten eine große Menge von Packungen, Dosen und Flaschen entworfen, unter denen sich Stücke von köstlicher Prägung befinden. So kenne ich Puder- und Schminkdöschen in Ebenholz mit Silberschmuck und Malachitkrönung von ihm, die sein großes kunstgewerbliches Können überzeugend dartun. Diese Seite seines Künstlerschaffens konnte hier so wenig mit Bildproben belegt werden, wie seine Tätigkeit im Bereiche der Innenarchitektur (ich denke da in erster Linie an den Laden der Schwarzlose-Parfümerie auf der Tauentzienstrasse in Berlin). Nicht einmal aus der graphischen Schaffenswelt des Künstlers ließen sich für jedes Teilgebiet Vertreter in den Kreis der



Bild 2 / LUCIAN ZABEL / Schutzmarke